

Mit Sicherheit gut versichert

von Renate Wolf-Götz



Mit den gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtversicherungen und der einen oder anderen auf die persönliche Lebenssituation zugeschnittenen freiwilligen Versicherung ist man mit Sicherheit rundum abgesichert.

Als einst am Rosenmontag ein Versicherungsvertreter bei Ferdinand Weitel an der Tür klingelte und der Gabelstaplerfahrer den Besucher vertrauensselig in seine Wohnküche bat, war es um die Erholung in seinem Faschingsurlaubs geschehen. Weitel, der Hauptdarsteller in Gestalt von Gerhard Polt, ließ sich von dem eloquenten Versicherer in der Sozialsatire „Kehraus“ eine Reihe von Versicherungen aufschwätzen, die er einerseits bereits hatte und andererseits nie brauchen würde. In einer tragikomischen Odyssee versuchte der Übertölpelte dann am darauf folgenden Faschingsdienstag die Policen wieder los zu werden. Bei genauem Hinsehen war ihm nämlich schnell klar geworden, dass sein Lohn für die überflüssige Sicherheit gar nicht ausreichen würde.

Was die bittere Komödie zum Faschingsausklang an Lachern auslöste, verursacht in der Realität nicht selten einen finanziellen Schmerz, wenn die Abbuchungen aller Versicherungen ein empfindliches Loch ins Budget schlagen. Da hilft nur, die diversen Policen unter die Lupe zu nehmen und zu überdenken, was davon notwendig ist und was man sich sparen könnte.

Die Pflichtversicherungen, allen voran die als Sozialversicherung zusammengefasste Kranken-, Renten-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung, die Kraftfahrzeugversicherung sowie die Berufshaftpflichtversicherung für Berufsgruppen wie Ärzte, Architekten oder Rechtsanwälte stehen fest. Und

sie sind mit Sicherheit eine gute Basis zur Absicherung im Krankheitsfall, bei Arbeitslosigkeit, im Rentenalter sowie bei Regressforderungen. Im Fall der Pflegeversicherung mag es für junge, dynamische Berufseinsteiger absurd sein, für spätere Gebrechlichkeit vorzusorgen. Wer will schon an Hilfsbedürftigkeiten denken und dafür in jungen Jahren auch noch regelmäßig etwas auf die hohe Kante legen. Die notwendigen Kosten später im Ruhestand oder bei Pflegebedürftigkeit würden in der Regel unterschätzt, ist von Versicherungsseite zu hören. Die idealen wirtschaftlichen Bedingungen, die man sich ausmalt, seien in der Realität eben nicht gegeben.

Das lassen schon die alljährlichen Rentenbescheide erahnen. Die Lücken im Lauf des Arbeitslebens oder schlechter bezahlte Jobs zwischendurch drücken die spätere Rente merklich. Wer als selbständig Tätiger oder Freiberufler freiwillig in die Deutsche Rentenversicherung einahlt, hält den Ball ohnehin eher niedrig. Bei schlechter Auftragslage bleibt zu wenig übrig für hohe Monatsbeiträge. Bei berufsständischen Versorgungswerken wie dem Presseversorgungswerk für (freie) Journalisten kann man dagegen bei Engpässen den Beitrag verringern oder die Zahlung vorübergehend ruhen lassen.

Eine Zusatzversicherung sollte man auch in Bezug auf andere Lebensbereiche von Zeit zu Zeit überdenken. Selbst bei einer Pflichtversicherung wie der für das Auto kann sich der Basisvertrag ganz schnell ändern, wenn Sohn oder Tochter stolze Führerscheinbesitzer geworden sind und nach der vorgeschriebenen Frist ohne Eltern als Fahrzeugführer durch die Gegend kurven. Schon ein Kratzer, beim Einparken in einen protzigen SUV geschrammt, könnte teuer werden, wenn die Kfz-Versicherungspolice nicht entsprechend ergänzt wurde. Dagegen sind Pannen meist über die Mitgliedschaft in einem Automobilclub hinreichend abgedeckt. Wer häufig unterwegs ist, sollte auch in eine Reiserücktritts- und Reisegepäckversicherung investieren. Zum Ärger, dass die Urlaubsreise womöglich wegen Krankheit ins Wasser fällt, ist ohne entsprechende Versicherung auch noch das angezahlte Geld weg. Mit einer goldenen Kreditkarte in der Tasche, ist für den Fall eines Reiserücktritts in den meisten Fällen bereits vorgesorgt, nicht jedoch für verlorenes Gepäck.

Im Fall einer Hausrat- oder Haftpflichtversicherung sollte man nicht lange überlegen, denn schon vermeintlich kleine Schäden können unversehens in die Tausende gehen. Manchmal genügt eine falsche Bewegung, um die teure Kamera eines Kollegen zu Fall zu bringen, und schon ist ein stattliches

Sümmchen fällig. Immer wieder passieren im Alltag unverhoffte Missgeschicke. Ein zerbrochenes Fenster, ein gesprungenes Ceranfeld oder ein Ziegel, den ein Windstoß vom Dach fegt. Alles schon einmal gehört. Aber die statistische Wahrscheinlichkeit, selbst betroffen zu sein, ist so gering, dass man sich nicht gleich gegen jede Eventualität versichern muss. An der Überängstlichkeit vieler Verbraucher verdienen die Versicherer allerdings nicht schlecht. 512 Millionen Euro haben die Deutschen 2005 allein gegen möglichen Glasbruch ausgegeben. Sollte jedoch tatsächlich einmal eine Scheibe zu Bruch gehen, würde eine einfache Reparatur sicher niemanden in den Ruin treiben.

Das magische Quadrat der Altersversorgung

von Andreas Pohlmann



Der demografische Wandel, gebrochene Erwerbsbiografien, eine steigende Lebenserwartung – gesellschaftliche Umbrüche haben auch Auswirkungen auf die Altersvorsorge für Beschäftigte in Kommunikationsberufen. Zusätzliche private Anstrengungen sind erforderlich, um auch im Alter angemessen versorgt zu sein. Mit dem Versorgungswerk der Presse steht der Branche eine leistungsstarke Versorgungseinrichtung zur Verfügung.

Es ist kein Geheimnis. Die bundesdeutsche Bevölkerung altert dramatisch. Nie zuvor lag die Geburtenrate in Deutschland so niedrig wie in 2011. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung. Aber die Bundesbürger beziehen ihre Altersbezüge auch immer länger. Noch in den 1970er Jahren lag die Rentenbezugsdauer von gesetzlich versicherten Rentnern bei nicht einmal 10 Jahren. Heute ist dieser Zeitraum auf über 16 Jahre gestiegen. Ein umlagefinanziertes Versorgungssystem wie das der Gesetzlichen Rentenversicherung

gerät so in immer größere Schwierigkeiten, sollen dramatische Beitragssteigerungen für die Aktiven vermieden werden. Leistungen aus der Sozialversicherung werden also künftig nur noch eine Grundversorgung darstellen können. Eine Ergänzung durch private und/oder betriebliche Vorsorge ist unumgänglich, um den gewohnten Lebensstandard auch im Alter halten zu können.

Vier Eckpunkte bestimmen heute die optimale Strategie für eine Altersversorgung von Beschäftigten in der Kommunikations- und Medienbranche.

Rente

Nutzen Sie die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten moderner privater Rentenversicherungen für Ihre individuelle Altersversorgung – mit laufenden oder einmaligen Beiträgen, privat oder über Ihren Arbeitgeber. Gute Produkte bieten Möglichkeiten, die Beitragshöhe während der Vertragslaufzeit zu variieren oder auch Kapital aus dem Vertrag wieder zu entnehmen. Mit einer bedarfsgerechten Hinterbliebenenabsicherung (Hinterbliebenenrenten oder Beitragsrückerstattung im Todesfall) berücksichtigen Sie auch Ihre Angehörigen. Bei Vertragsende können Sie statt einer Rente auch eine Kapitalauszahlung verlangen. Besonders wichtig: Starten Sie frühzeitig und nutzen Sie dabei den Zinseszinsseffekt.

Aber auch Kapitalanleger profitieren von attraktiven Konditionen guter Versicherer, wenn sie einen größeren Geldbetrag in eine sofort beginnende lebenslange Rente umwandeln. Damit das eingesetzte Kapital auch bei einem frühen Ableben für die Angehörigen nicht verloren ist, können je nach Anbieter verschiedene Varianten der Hinterbliebenenabsicherung gewählt werden. Diese reichen von Kapitalzahlungen im Todesfall bis hin zu individuell gestaltbaren lebenslangen Hinterbliebenenrenten.

Berufsunfähigkeit

Jeder fünfte Arbeitnehmer in Deutschland wird berufsunfähig. Entgegen einer landläufigen Meinung wird dies jedoch nicht hauptsächlich durch Unfälle verursacht. Im Medienbereich sind psychische Erkrankungen der häufigste Grund. Ein gesetzlicher Schutz besteht nur in Form der Erwerbsminderungs-

rente. Kann ein Arbeitnehmer aber noch zwischen drei und unter sechs Stunden täglich arbeiten, gibt es nur die halbe Erwerbsminderungsrente, das sind ganze 17 % des letzten Bruttogehalts. Selbstständige und Freiberufler sind ohne jeglichen Schutz! Dies gilt auch für angestellte Berufsanfänger in den ersten fünf Berufsjahren (Wartezeit!) Mit einer Berufsunfähigkeitsversicherung sichern Sie sich und Ihre Familie ohne Wartezeiten gegen die finanziellen Risiken ab, wenn Sie aus gesundheitlichen Gründen Ihren Beruf nicht mehr ausüben können.

Und: Im Gegensatz zur Gesetzlichen Erwerbsminderungsrente verweisen gute Versicherer Sie nicht auf andere Berufe (achten Sie bei Vertragsabschluss auf den Ausschluss der so genannten abstrakten Verweisung). Dies ist bei der Presse-Versorgung selbstverständlich.

Pflege

Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland wächst in den nächsten Jahren rasant. Pflegeheime sind jedoch teuer, monatliche Kosten von mehr als 4.000 € sind keine Seltenheit. Leistungen aus der Gesetzlichen Pflegeversicherung decken dabei nur einen Teil dieser Kosten. Die Differenz müssen Sie oder Ihre Angehörigen zahlen. Eine zusätzliche private Absicherung durch eine Pflegeversicherung ist unverzichtbar. Viele Versicherer in Deutschland bieten hier Tarife mit laufender Beitragszahlung an. Die Presse-Versorgung ermöglicht mit der Variante einer einmaligen Beitragszahlung die Option, dass im Pflegefall weder Ihr Vermögen noch das Ihrer Angehörigen angetastet werden muss. Besonderes Plus: Sie können Ihren Hinterbliebenen den Erbeil sichern. Denn werden Sie nicht zum Pflegefall, zahlt die Presse-Versorgung das versicherte Kapital nach Ihrem Tod an Ihre Hinterbliebenen aus - steuerfrei.

Familie

Lassen Sie auch Ihren Ehe- oder Lebenspartner sowie Ihre minderjährigen Kinder von der Presse-Versorgung profitieren. Schon geringe monatliche Beiträge (zum Beispiel aus dem Kindergeld) führen zu einer beachtlichen Grundsicherung für Ihr Kind, die durch eine Dynamikkomponente noch getoppt werden kann. Auch Ihr Partner kann sich eine eigene Versorgung

aufbauen, dabei spielt der Beruf, den er/sie ausübt, keine Rolle – selbst bei ausschließlich häuslicher Tätigkeit. Die Fortführung oder Ergänzung bestehender Verträge ist später genauso möglich wie ein Neuabschluss – und dies unabhängig von der beruflichen Entwicklung. Diese Regelung wird „Einmal Presse – immer Presse“ genannt.

Unisex-Tarife - was bedeutet das für Sie?

Frauen und Männer werden für Versicherungen bald einheitliche Beiträge zahlen. Denn die Versicherungswirtschaft muss ihre Tarife in allen Sparten umstellen. Das ist die Folge eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs (EuGH), wonach die Unternehmen nicht mehr nach dem Geschlecht differenzieren dürfen. Derzeit gilt noch das Geschlecht als so genannter Kalkulationsfaktor, der den Preis von Policen maßgeblich bestimmt. Ab dem 21. Dezember 2012 treten die so genannten Unisex-Tarife in Kraft, so hat es der Europäische Gerichtshof entschieden. Einige Versicherer, darunter auch die Presse-Versorgung, haben sich für die frühzeitige Einführung von Unisex-Tarifen entschieden. Für Frauen entfällt dadurch die Wartezeit auf den Unisextarif, weil die günstigeren Konditionen bereits ab sofort und nicht erst ab dem 21.12.2012 zur Verfügung stellen. Für Männer gelten bei der Presse-Versorgung noch bis zum Stichtag die bisherigen vorteilhafteren Konditionen. Wichtig zu wissen: Für Bestandskunden der Versicherungswirtschaft ändert sich nichts, denn die Änderungen greifen nur für neue Verträge. Das „Unisex-Urteil“ wird die Beiträge neuer Tarife im Vergleich zu den alten deutlich verändern. Für Männer werden beispielsweise die Altersrenten und Pflegeversicherungen teurer, Frauen zahlen künftig mehr für die Risikoversicherungen.

Fazit

Für Beschäftigte in der Kommunikations- und Medienbranche ist die private Alters-, Berufsunfähigkeits- und Pflege-Vorsorge unerlässlich, um den gewohnten Lebensstandard auch später halten zu können. Wichtig bei der Entscheidungsfindung ist die Auswahl eines leitungsstarken Partners. Schließlich soll auch bei weiter steigender Lebenserwartung „die Rente sicher bleiben“.

Die Presse-Versorgung bietet eine Premium-Vorsorge für die gesamte Verlags- und Medienbranche.

Gesellschafter sind:

Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger
Deutscher Journalisten-Verband

Verband Deutscher Zeitschriftenverleger
Deutsche Journalistenunion in ver.di

Informationen: www.presse-versorgung.de